

Das Magazin für Vergabe und Beschaffung

SUPPLY

3
20
17

www.supply-magazin.de

Preis: 13 Euro ZKZ 88003

ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE?

NEIN DANKE!

Warum niemand mehr Lust hat, sich um Aufträge vom Staat zu bewerben

AKTUELL

Vorbild Fraport: So baut man Flughäfen

BESCHAFFUNG

Mehr Bio in Kommunen

BAURECHT

Wann haftet der Baustoffhändler?

Alle zwei Monate neu vom **Submissions ANZEIGER**

Öffentliche Aufträge?

NEIN DANKE!

Öffentliche Auftraggeber müssen derzeit tief in die Tasche greifen,
Handwerk und Bau gehen in die Offensive

von Marcus Dischinger

Es läuft super für weite Teile der deutschen Wirtschaft. Bauunternehmen und die Handwerksbranche jubeln über die Auftragslage, etliche Firmen sind auf mehrere Monate komplett ausgelastet und können Terminvorgaben in vielen Fällen nicht mehr einhalten. „Die Stimmung im Handwerk erreicht Höchstwert“ lautet der Titel auf dem Konjunkturbericht für das erste Quartal des Jahres 2017. Die Zahlen darin sprechen eine deutliche Sprache: Der Geschäftsklimaindex hat mit 141 Punkten ein neues Allzeithoch erreicht, 94 Prozent der Handwerksbetriebe gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage noch besser entwickelt im Laufe des Jahres, mindestens aber gleich gut bleibt.

Kita- und Brückensanierungen: Vieles muss gemacht werden

Grund für die ausgezeichnete Lage ist unter anderem die Tatsache, dass derzeit sowohl von privater Seite als auch durch die öffentliche Hand massiv in

den Wohnungsbau investiert wird. Das Ausbauhandwerk und die Bauhauptgewerke profitieren davon am meisten. Auch in anderen Bereichen wird kräftig investiert: Sanierungen von Straßen, Schulen und Kindertagesstätten stehen derzeit ganz oben auf der Agenda. Anderes muss einfach erledigt werden, beispielsweise Kanal- oder Brückensanierungen. Offiziell freuen sich auch die Kommunen über die gute Konjunktur, spült sie doch jede Menge zusätzliche Gewerbesteuer in die Kassen – eine der wichtigsten eigenen Einnahmequellen für Städte und Gemeinden. Gleichzeitig ist der Frust bei so manchem Bürgermeister und in der Kommunalpolitik aktuell groß. Für ihre eigenen Projekte müssen die Verantwortlichen tief in die Tasche greifen. Sehr tief.

Ein Blick nach Baden-Württemberg, also in eines der wirtschaftsstärksten Bundesländer, macht deutlich, was das bedeutet. Öffentliche Auftraggeber erhalten dort von manchen Gewerken

nur wenige oder gar keine Angebote. Und: Die Bieter, die sich melden, liegen mit ihren Preisen zum Teil weit über den Summen, die die Auftraggeber zuvor geschätzt haben. Bei einer Vielzahl von Projekten werden Ausschreibungen aus diesem Grund aufgehoben. Diese Möglichkeit eröffnet das Vergaberecht. Entspricht keines der Angebote den Anforderungen der Auftraggeber oder sind sie nicht wirtschaftlich, dann muss ein Vergabeverfahren nicht zu Ende geführt werden.

„Es scheint, dass etliche Firmen derzeit nicht auf Aufträge der öffentlichen Hand angewiesen sind“, mutmaßt Reinhard Feser, Bürgermeister in Lenzkirch, einem Ferienort im Südschwarzwald. Dort wurden im Februar Kanal-sanierungsarbeiten mit einem Volumen von rund 200.000 Euro ausgeschrieben. Gerade einmal ein Unternehmen meldete sich. In anderen Kommunen gehen manchmal gar keine Angebote mehr ein. Als sich die Lenzkircher Experten

